

# Despair

## Abgründe einer Seele

Von Noveen

### Kapitel 6: Stimme

In dem kleinen Zimmer wurde es immer heißer.  
Der schwarzhaarige Junge hatte sich in die letzte Ecke seines Krankenzimmers zurückgezogen und kauerte auf dem Boden.  
Inzwischen war die Hitze kaum mehr zu ertragen.  
Er bekam so schlecht Luft.  
Dicker, grauer Rauch nahm ihm die Sicht und trieb ihn Tränen in die Augen.  
Nicht einmal mehr auf dem Boden war noch genügend Sauerstoff zum Atmen.  
Immer wieder krampfte sich sein Brustkorb zusammen und Hustenanfälle schüttelten den zierlichen Körper.  
Seine Sinne waren schon am Schwinden, als sich die Flammen durch die Tür gearbeitet hatten und jetzt nach den Wänden und Schränken leckten.  
Er hatte sich seinen Tod hundert Mal ausgemalt, doch so wollte er nie sterben.  
Die Hitze, die dem Feuer vorauseilte, brachte seine Haut zum Schwelen.  
Es fühlte sich an, als würden Millionen kleine Nadeln gleichzeitig auf seinen Armen niederprasseln.  
Er würde hier sterben.  
Genau in dem Moment, wo er angefangen hatte einem Menschen in seinem Leben zu vertrauen!

*Doch am Ende des Lebens ist jeder allein!*

OoOoO

***Aus der Dunkelheit der Nacht tauchte ein riesiges Schloss auf.  
Es drohte auf einem Berg. Im Tal lag ein verschlafenes Dörfchen.  
Der Wind, der um seine Haare pfiff war warm... wie eine Sommerbrise.  
Doch warum sah er alles aus der Vogelperspektive?  
Träumte er?  
Unschlüssig blickte er an sich hinunter, darauf gefasst Flügel oder Ähnliches zu sehen. Aber weit gefehlt!  
Er saß auf einen Besen und flog durch die Nacht.  
Eulen kreuzten gelegentlich seinen Weg, als er ohne Umschweife direkt auf das Schloss zusteuerte.  
Als er näher kam, sah er das vertraute Tor... die weiten Wiesen, den dunklen Wald***

**mit der kleinen Hütte davor. In dieser brannte noch Licht, was die Dunkelheit in der Umgebung flutete.**

**Weiter hinten sah er die beiden riesigen Türme, die wie Wächter über den übrigen Gebäuden hinaus ragten.**

**In ihm rührte sich ein warmes Gefühl.**

**Etwas was man nicht in Worte fassen konnte.**

**Es war fast so, als würde er nach Hause zurückkommen.**

**Ein Zuhause, was er eigentlich nie besessen hatte...-**

**Der Besen wurde schneller, je näher er kam.**

**Bald war er an dem rechten Turm sehr nahe, auf seiner Spitze, war eine Plattform.**

**Dort landete er.**

**Als seine Füße den alten Steinboden berührten, stellte sich das warme Gefühl wieder ein, nur hundert Mal stärker... - Zuhause.**

**Eilig zauberte er den Besen klein und eilte auf die kleine Tür zu.**

**Die Wendeltreppe, die dahinter lag, rannte er fast herunter, so als hätte er es tausend Mal getan.**

**Alles war so vertraut.**

**Er eilte durch die dunklen Gänge, als würde er sie in und auswendig kennen...-**

**Und irgendwann hüllte ihn die Dunkelheit des Schlosses ganz ein.**

**OoOoO**

**Als er das nächste Mal ein Licht sah, befand er sich in dem Zimmer, das er in seinem ganzen, schrecklichen Leben gehasst hatte, wie kaum etwas anderes.**

**Die grauen Wände, von denen die gelbe Tapete abblätterte, schrien ihm den Schmerz von Jahren entgegen. Der verwahrloste Raum enthielt außer einem demolierten Schrank, einer kleinen Kommode über der ein gesprungener Spiegel hing und einer Liege nur Tränen und Blut, gemischt mit vielen schrecklichen Erinnerungen.**

**Er wand sich in seinen Erinnerungen.**

**Er wollte nicht hier sein...-**

**Hinter der Kommode, stand der blaue Blecheimer, der nach Exkrementen und Müll stank.**

**Dieser Geruch hatte sich in sein Hirn geätzt.**

**Geschockt sah er sich nun selber auf der Liege hocken. So als würde einen Tag in seiner Vergangenheit besuchen...- aber warum?!**

**Er wollte das nicht sehen.**

**Die Tür wurde aufgerissen und ein Mann stürmte herein, dann stürzte er sich ohne ersichtlichen Grund auf den zierlichen Jungen und rang ihn aufs Bett nieder.**

**Er schlug ihn zwei Mal kräftig ins Gesicht, obwohl der Junge sich nicht einmal gewehrt hatte.**

**Dann zerrte er ihn an den Haaren aus dem Raum und die Tür schlug wieder laut ins Schloss.**

**Das Zimmer lag nun leer da. Teilnahmslos wie eine Gefängniszelle.**

**Ungerührt der Schreie und Geräusche aus dem Andere Raum.**

**Geräusche die ihm selbst genau verrieten, was da drüben geschah.**

**Augenblicklich wurde ihm wieder ganz übel.**

**So wie immer.**

**Er hatte diese Tage so gehasst.**

**Fast noch ein wenig mehr als dieses Zimmer.**

**Unfreiwillig hörte er die Schreie und das Stöhnen aus dem Nebenzimmer, völlig gefangen in seiner Erinnerung...-**

**Er wollte nur noch hier weg.**

**Das war wahrscheinlich das Gleiche, was sein Erinnerungs - Ich sich im selben Moment auch wünschte.**

**Unwillkürlich zuckte er zusammen als die Tür wieder aufgestoßen wurde und sein jüngeres Ich in den Raum zurückgeschleudert wurde.**

**Willenlos blieb er auf den kalten Holzboden liegen.**

**Wie ein geprügelter Hund.**

**Nackt.**

**Geschunden.**

**Leer.**

**Er wollte das alles nicht mehr sehen. Es war sein Leben gewesen,... er brauchte es nicht doppelt zu erleben. Deswegen schloss er die Augen... kniff sie so fest zusammen bis es schmerzte.**

**Und dann, endlich spürte er das Ziehen in seinem Körper, als sich der Traum auflöste.**

**Dieses merkwürdige Gefühl, was man bekam, wenn man in die Realität zurückgezogen wurde.**

**Zum ersten Mal in den vielen Jahren seines Lebens war er froh aufwachen zu dürfen...-**

**OoOoO**

„Wach auf! Kleiner, bitte, tu mir das nicht an!“

Er hörte das laute Krachen neben seinem Ohr.

Was?

Wo war er?

„Rede mit mir!“

Es war so unglaublich heiß hier und...-

Plötzlich schlug die Erkenntnis ein wie ein Blitz.

Das Krankenhaus brannte!

Er riss die Augen auf, musste sie aber fast augenblicklich wieder schließen, weil der dicke, graue Rauch sich sofort in seine Netzhaut brannte.

Erst jetzt bemerkte er, dass er sich fortbewegte.

Langsam und auf das Stechen seines Sehorgans gefasst probierte er noch einmal seine Augen zu öffnen. Er sah nichts außer Grau. Seine Umgebung lag total im Nebel.

Nur die Stellen wo das Feuer schon Nahrung gefunden hatte, schimmerten rot. Es fraß sich an Gardinen und Möbeln hinauf, leckte über den Boden und nahm die Betten in Besitz. Ganz langsam und peu à peu nahm es alles in Besitz.

Er musste hier unbedingt raus.

Es fühlte sich an, als würde er von innen kochen. Auch war es ihm ein Rätsel, warum seine Haut sich nicht längs vom Körper schälte. So fühlte sie sich nämlich an.

Die Bewegung rührte von einem Anderen Körper her, der ihn in seinen Armen trug.

Der kleine Schwarzhaarige brauchte eine Weile um die Arme zu erkennen, doch es gab eigentlich nur eine Person, bei dem sein Körper so entspannt blieb.

Vertraut schmiegte er sich in die Arme des Arztes, der durch das Feuer taumelte.

Wie war er hier her gekommen?

Wie hatte er ihn gefunden? –

Seine Gedanken wurden von den brennenden Holzregal unterbrochen, das je krachend vor ihnen zusammenbrach.

Das brachte den Anderen aus dem Gleichgewicht und er stürzte, im Versuch dem brennenden Möbelstück auszuweichen.

Der Kleinere segelte aus den schützenden Armen. Doch sein Aufprall wurde gedämpft.

Suchend sah er an sich herunter und sah, dass ihn der Ältere in nasse Bettlaken eingewickelt hatte. Das erklärte auch warum seine Haut nicht mehr so schlimm schmerzte... es war kühl. Aber dadurch konnte er sich fast gar nicht mehr bewegen.

Er spähte durch den dichten Rauch.

Wo war Jin jetzt?

Nur Sekunden später konnte er die Silhouette auf dem Boden ausmachen.

Er bewegte sich nicht mehr.

Nein!

Er versuchte sich von den Laken zu befreien, doch sie waren zu fest um seine Arme gewickelt.

Plötzlich wirkten die Flammen bedrohlicher als noch Minuten zuvor.

Sie waren so nahe.

Er wollte hier nicht sterben!

Noch weniger wollte er das Jin hier starb.

Er wand sich weiter in seinem nassen Gefängnis.

Ihm blieb keine andere Wahl... auch wenn er sich immer davor gesträubt hatte. Er musste es tun.

Für Jin...

**OoOoO**

„Jin!“

Er kannte diese Stimme nicht. Sie klang so verzweifelt und besorgt.

Wer rief ihn da?

„Jin... bitte, wach auf! Komm wieder zu mir! JIN!“

Es fühlte sich an wie ein Déjà-vu...- hatte er nicht vor kurzer Zeit auch Jemanden versucht so wach zu bekommen...?

Wo war das bloß gewesen?

„Jin... Bitte! Du musst jetzt aufwachen... ich...- ich kann nicht mehr!“

Nur sehr langsam trieb er an seine Erinnerungen heran.

Der Junge... der Streit mit Adam und den Anderen... der Urlaub... das Feuer...-

Mit einem Schlag war er wieder da.

Er war gestürzt!

Verdammt Mist!

Er rappelte sich auf und spürte das Blut an seiner Stirn fast sofort.

Anscheinend hatte ihn irgendetwas am Kopf getroffen. –  
Aber die Stimme...

„Jin!“

Als Jin sich umsah, bemerkte er, dass Schutzschild um sich, was Feuer und Rauch abhielt. Doch es waren bereits Risse in seiner Wand.

Der Junge lag nur einige Meter von ihm entfernt.

Das hieß also...?

Fassungslos sah er in diese faszinierenden grünen Augen.

„Kleiner?“

Ihre Augen trafen sich und in dem Moment erlosch der Schutzschild ganz.

Fast sofort schlugen Hitze und Rauch wieder über seinem Körper zusammen.

Es war als würde man mit einem Lastwagen zusammenstoßen.

Scheiße! Wie lange war er weg gewesen?

Der junge Arzt brauchte ein paar Augenblicke seinen angegriffenen Körper wieder mobilisieren zu können.

Als ihm das gelungen war, stürzte er sich auf den Jungen und nahm ihn wieder auf die Arme, bevor er weiter eilte. Sie musste hier unbedingt raus.

Nicht nur weil seine Beine wahrscheinlich bald nachgaben, sondern auch weil die Laken bereits fast wieder trocken waren.

Das würde nicht einfach werden.

Das Feuer und der Rauch veränderten alles. Er hatte keine Ahnung mehr wohin er musste...-

Er spürte wie der Junge seinen Kopf an seine Schulter lehnte. Seine überstrapazierte Haut quittierte die Berührung mit Schmerz.

„Es tut mir Leid...“, nuschelte der Schwarzhaarige erschöpft.

Jin küsste ihn auf den Scheitel.

Es war unfassbar seine Stimme zu hören, auch wenn er jetzt keine Zeit dafür hatte darüber nachzudenken.

Wieder taumelte er durch das Feuer, was inzwischen alles Denkbare erfasst hatte.

Er musste ein Fenster oder ein Ausgang finden und das noch so schnell es ging. Sie würden nicht mehr lange hier drin durchhalten. Vor allem wenn das Feuer sich noch weiter ausbreitete.

Irgendwie mussten sie sich schützen.

Taumelnd ging er weiter voran. Die verzerrte Umwelt des Krankenhauses, das er seit Jahren kannte, schwamm an ihnen vorbei. Als er das Gefühl hatte, jeden Moment zusammenbrechen zu können, fand er einen Winkeln in der Wand. Wenn ihn nicht alles täuschte, dann war das der Flurwinkel im zweiten Stock...-

Oder?

Ohne weiter darüber nachzudenken setzte er den Kleineren in die Ecke hinein und sich schützend davor.

Nun deckte er ihn mit seinem Körper völlig ab.

Große grüne Augen sahen ihn verzweifelt fragend an.

„Es ist alles in Ordnung...“, sagte er hustend zu dem Anderen. „Sie werden uns finden.“

Seine müden Gedanken weigerten sich zu arbeiten. Ihm schwanden deutlich die Sinne und die Hitze um sie herum war unerträglich geworden. Das Feuer kam immer näher. Seine Augen fühlten sich wie heiße Kugeln an. Jede Körperflüssigkeit schien

verdampft zu sein.

Schwach drehte er sich um, wo er das Fenster vermutete. Das war ihre letzte Hoffnung.

Wenn er sich irrte, waren sie höchstwahrscheinlich tot, ehe die Rettungskräfte sie gefunden hatten.

Eh Zauberer hier waren, konnte es noch eine Weile dauern. Schließlich bestand der Hauptteil der Dörfchen hier aus Muggle. Was auch bedeutete das sie primitiv wie Muggle das Feuer bekämpften.

Jin lehnte sich vor, sodass sein Gesicht nur Zentimeter von dem des Jungen entfernt war.

„Kleiner, hör mir gut zu... wie haben nur eine Möglichkeit um auf uns Aufmerksam zu machen, okay? Dabei musst du mir aber helfen... hast du noch Magie übrig?“

Ein Nicken.

„Gut. Richte sie auf den Punkt, genau neben dem Rauchmittelpunkt. Siehst du ihn?“

Er deutete in eine Richtung.

„Ja...“

„Okay... ich zähle bis drei.“

Beide visierten den Punkt an.

„Achtung, 1, 2 und 3!“

Es klappte. Beide Energie Strahle trafen die angegebene Stelle fast zur selben Zeit und brachten die dunklen Rauchwolken zum Leuchten.

Jin konnte nur hoffen, dass das Fenster wirklich dort war.

Er hoffte es sogar sehr...

Doch im Moment konnte er sich nicht mehr darauf konzentrieren.

Die letzte Kraft war verbraucht.

Ohnmächtig sank er nach vorne auf den Kleineren...

Ihn immer noch mit seinem Körper schützend.

**OoOoO**

Er wurde nur vereinzelt wach. Die Ohnmacht holte ihn immer wieder ein.

Das erste Mal als er kurz die Sinne wieder fand, sah er die Männer mit der abstrakt wirkenden Schutzkleidung, die sich über ihn beugten.

Sie sprachen ihn an, doch er verstand kein Wort von dem was sie sagten.

Es dauerte auch nicht mehr lange, bis sein Bewusstsein sich wieder verabschiedete.

Die nächste bruchstückhafte Erinnerung war, die das er auf einer Krankentrage lag. Schleierhaft sah er andere Leute, die ziemlich aufgebracht zu sein schienen.

Er erkannte niemanden.

In seinem Ohr war ein unangenehmes Piepen das alles andere übertönte.

Als die Sanitäter ihn in den Krankenwagen schoben war er schon wieder fast weggedämmert.

**OoOoO**

„Wie bist du auf so eine bescheuerte Idee gekommen?!“, herrschte Yulia ihn an.

Inzwischen waren sie im St.-Mungo angekommen, er lag in einen der vielen Betten

und hatte gerade die Untersuchung des Anderen Arztes über sich ergehen lassen.

Er wusste selber, dass er eine Rauchvergiftung hatte. Dazu brauchte er keinen Anderen. Schon im Krankenwagen hatten sie ihn mit Sauerstoff vollgepumpt. Er fühlte sich gut, auch wenn sich seine Glieder noch immer matt anfühlten.

„Hör auf so zu brüllen.“, sagte er. „Mir geht es doch gut. Es hätte schlimmer sein können.“

„Eben drum!“

Das brachte ihn tatsächlich etwas zum Schmunzeln. „Hey, reg dich bitte nicht so auf, ja?“

„Aber sie hat Recht, du Vollidiot!“

Jin drehte sich zur Tür und sah Adam dort stehen.

Er sah besser aus, als noch Stunden zuvor, auch wenn er noch immer seine eingerissenen und an gekokelten Sachen anhatte. Er hatte sich den Ruß aus dem Gesicht gewaschen und wirkte nicht mehr so geisterhaft blass und zerbrechlich.

„Wie kommst du nur immer auf solche beschissenen Ideen.“, meinte er heiser und kam näher zum Bett. „Du weißt gar nicht wie viele Tode wir da draußen gestorben sind, als sie sagten du seist ins Haus gelaufen.“

Jin sah ihn an.

Er war es nicht gewohnt, dass Adam seinen Gefühlen einfach so Ausdruck verlieh. Eigentlich war er der Rationale und Jin der Emotionale.

„Es tut mir Leid. Ich habe nicht wirklich nachgedacht...“, gestand er und lächelte.

„Das habe ich gemerkt!“

„Sei nicht sauer... es ist doch alles wieder gut.“ Damit zog er seinen Freund zu sich hinunter und in seine Arme.

Er spürte die Erleichterung den er empfand.

Von alleine hätte er sich wohl nicht dazu durchringen, diese Empathische Abrissbirne. Als sie sich wieder voneinander trennten, sah Adam ihn grinsend an. „Du hast übrigens noch einen Besucher.“

„Hm?“

„Du kannst jetzt reinkommen, Kleiner!“

Und da war er.

Jin konnte irgendwie nicht verhindern, dass ihm die Gesichtszüge entglitten, als der kleine Schwarzhaarige strahlend lächelnd auf ihn zukam.

Ehe er sich versah, hing ihm der Junge auch schon am Hals.

Er lachte. „Hallo, Kleiner. Schön, dass es dir wieder besser geht.“

Geschickt kletterte der Angesprochene auf das Krankenbett und setzte sich auf die Kante, immer noch lächelnd.

„Er hatte genauso viel Schwein wie du!“, erklärte Adam spöttisch. „Er hatte nur ein paar kleine Verbrennungen an den Händen und eine unwesentliche Rauchvergiftung.“ Yulia gab ein undefiniertes Geräusch von sich, sagte aber nichts.

„Dann hatten wir wohl Glück im Unglück, was?“

Der Kleinere nickte und berührte seine Hand.

„Ich weiß...“, meinte Jin. „Was ist, hast du auch so einen Hunger wie ich?“

Ein nicken.

„Gut, gehen wir dann zusammen was essen? Ihr seid natürlich auch ein geladen, als Wiedergutmachung für den Schreck...“, wand der Dunkelhaarige sich seinen beiden Kollegen zu.

„Gebongt.“

Als sie aus dem Krankenhaus hinaus traten, war die Sonne bereits aufgegangen. Der Himmel leuchtete in allen erdenklichen Rottönen und brannte sich in die Seele aller, die diesen Anblick festhalten wollten... und Jin hatte das Gefühl, das langsam alles besser wurde.

**OoOoO**

*„Ich hör mich schreien ein tiefer Schmerz der in mir weint ...-  
Jahre die ich lebte ziehen Sekunden schnell vorbei!“*